

"Curiositäten-Kabinett"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Curiositäten-Kabinett»

Amüsante Geographie

Es existieren keine offiziellen Statistiken über jene Rekorde, die wir hier unseren «Curiositäten»-Freundinnen und -Freunden anhand der schweizerischen Gemeindenkarte präsentieren. Das heisst im Klartext, dass wir sehr dankbar sind für alle Ergänzungen, Korrekturen und Aufklärungen, die im Zusammenhang mit den folgenden Angaben stehen:

★ Die Gemeinde Safien in Graubünden hat am meisten Nachbargemeinden: Nufenen, Splügen, Sufers, Casti-Weggenstein, Mathon, Tschappina, Flerden, Portein, Sarn, Präz, Versam, Tenna, Riein, Pitasch, Du-



St. Moritz hatte auch schon vor 60 Jahren, im Winter 1927, viel für amerikanische Methoden übrig. Damals begnügte man sich allerdings mit dem auf Stelzenschlittschuhen herumkurvenden Phil Taylor und begab sich in punkto Namensvermarktung noch nicht aufs Glatteis.



Die Zeitschrift «Schweizer Sport» überraschte in den frühen zwanziger Jahren durch ihre künstlerisch gestalteten Titelblätter. Damals war Sport eben auch noch eine gesellschaftliche Angelegenheit und gewissermassen ein Freizeitvergnügen für Gentlemen.

vin, Camuns, St. Martin und Vals. Insgesamt wären das 18 «Anstösser».

★ Poschiavo GR, Zermatt VS, Orsières VS, Klosters-Serneus GR, Mesocco GR, Zwischbergen VS, Bagnes VS und Tschlin GR – das sind jene Schweizer Gemeinden, die, in etwa dieser Reihenfolge, über die längsten Grenzen zum Ausland verfügen. Graubünden und das Wallis rangieren also in dieser «Disziplin» konkurrenzlos in der Spitzenklasse.

★ Die Bündner Gemeinden Tschlin, Ramosch und Sent grenzen sowohl an Österreich als auch an Italien.

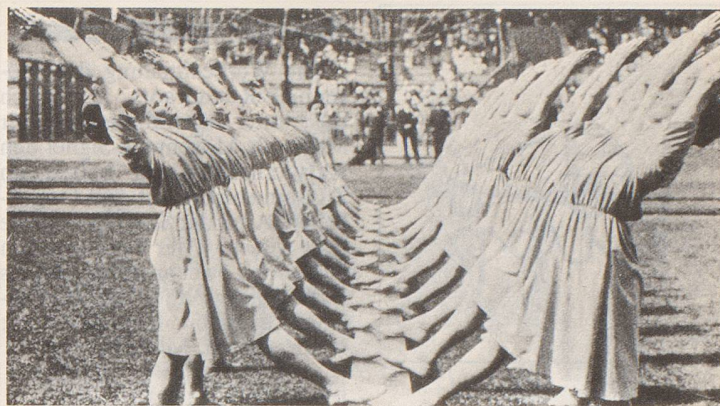
Auch Orsières liegt an einer Dreiländerecke: Das Wallis, Frankreich und Italien treffen sich dort. Und weil wir schon an den Dreiländerecken sind: Basel gehört dazu – das grosse Basel liegt neben Frankreich, Kleinbasel neben Deutschland. Schliesslich finden wir die Bündner Gemeinde Maienfeld und das St. Galler Dorf Sennwald als Doppelnachbarn von Liechtenstein und Österreich.

★ Die einzige rechtsrheinische Gemeinde des Kantons St. Gallen heisst Diepoldsau. Der Kanton Schaffhausen, das zürcherische Rafzerfeld und die baselstädtischen Gemeinden Riehen und Bettingen – das sind die nächsten rechtsrheinischen «Ausläufer» der Eidgenossenschaft.

★ 49 Gemeinden grenzen an den Genfersee, 36 an den Neuenburgersee, 28 an den (verlängerten) Bodensee, 24 an den Vierwaldstättersee, 27 an den Zürichsee.

Im Welschland hat man also, kommunal gesehen, mehr von seinen Gewässern ...

★ Was haben Bettingen BS, Schönenbuch BL, Rodersdorf SO, Barga SH, Brusio GR, Hermance GE, Boncourt JU und Buch SH gemeinsam? Alle diese Schweizer Gemeinden grenzen nur an eine einzige Nachbargemeinde.



Das war Schweizer Frauenturnen anno 1920: Eine gemeinsame Übung im «Reformkleid» an der Langbank. In einer gleichzeitig erschienenen Studie über «Die Notwendigkeit regelmässiger Körperübungen für das weibliche Geschlecht» klagte ein Konrad Meier: «Der Frau von heute ist es noch nicht beschieden, den turnerischen Pfad, der zum Gipfel der Gesundheit und Schönheit führt, zu beschreiten. Möge die Frau von morgen den festen Willen zur Tat aufbringen, damit unsere Volkskraft gehoben werde.»



Im Sommer 1930 veranstaltete der Männerchor Frohsinn ein Sängerverfest in Zürich. Unter dem Motto «Der Segen der Arbeit» wurden unter charmanter Assistenz hübscher Zürcherinnen lebendige Bilder präsentiert: Lob des Frühlings, Rosenzeit, Ernte und Dankopfer. Besonders eindrucksvoll wirkte dieser graziöse Damenturm zur Darstellung der «Rosenzeit». Ob die Spitze der holden Frauennpyramide wohl von einer Rosa gebildet wurde?

Schweizer Anekdoten

Der Pferdefreund Hans Schwarz beschreibt in seinem *Ritt nach Rom*, wieviel Spass ihm die Eintragungen im Fremdenbuch des Hotels zur Post in Simplon bereitet haben:

«Ein preussischer Rittmeister findet im Jahre 1865 echt preussisch, es sei eine (verdammte schneidige Gegend). Eine Frau Thiel aus Königsberg notierte um 1900 lebenslustig-kokett: (Ohne Gatten – welche Lust!) und ein Herr aus Buxtehude vermerkte: (Du wunderbare Adelheid, wir schliefen heute nacht zu zweit, nur eine blöde Zimmerwand dazwischenstand!) Das veranlasste am nächsten Tag eine Wienerin, Fräulein, Gretl Pirchl, zum anschliessenden Kommentar: (Du Trottel und du Blödi, du hättest sollen klopfen an, sie hätt' dir vielleicht aufgetan!))»



In einem Luzerner Andenkenladen wollte eine ältere Amerikanerin wissen, warum es grosse und kleine Kuhglocken gäbe. Mit der ernstesten Miene der Welt gab die pfiffige Verkäuferin Auskunft: (Die grossen Glocken sind für die Männer und die kleinen für die Frauen!)



Ebenfalls mit naiven Touristenfragen zu tun hatte ein Reiseleiter, der seine Schäfchen mit dem Bus herumkutscherte. Da fiel die Frage, warum in der Innerschweiz so viele Häuser aus Holz gebaut seien. (Weil wir die Steine für die Berge brauchen!) war die sofort akzeptierte Antwort. Der gleiche «Guide» hatte einmal am Rheinfall mit einer Gruppe allzu emsig schnatender deutscher Touristinnen zu tun. Da riet er: (Wenn Sie sich etwas ruhiger verhalten, meine Damen, können wir vielleicht das gewaltige Tosen der Wassermassen hören!)